

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 26

Illustration: [s.n.]
Autor: Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

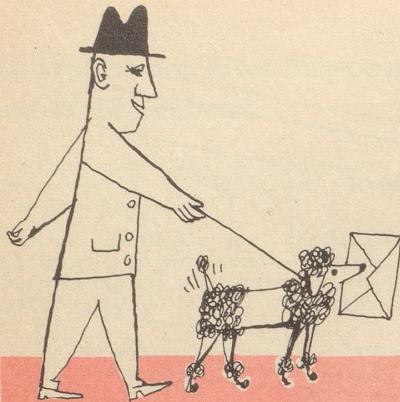
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Français fédéral

oder

Deutscher Dativ bombardiert
französischen Akkusativ

Lieber Nebel!

«Dein Petrus» in Nr. 18 hat Dir nicht geholfen mit seiner allzu triumphierenden Belehrung des Magisters aus dem Nicht-Welschland. Dein Petrus zitiert als Zeugen alle Säuglinge, den Larousse, die 31 Bände der «Grande Encyclopédie», ja sogar das Telephonbuch und aus dem eigenen Nebel gegriffene «bombenichere» Beispiele, die leider alle jene beeinflussten müssen, die das Französische nicht beherrschen. Aber das alles hilft ihm nichts, denn im Larousse, einige Zeilen nach «aide», steht das Verb «aider» mit folgenden Beispielen: «aider ses amis, aider quelqu'un, aide-toi, le ciel t'aider», womit der französische Akkusativ seine eigenen Wege geht und sich vom deutschen Dativ nicht belehren lässt. «L'aide aux pauvres» ist richtig, das sei zum Trost Deines Apostels gesagt, nicht aber «faut-il leur aider», sondern «faut-il les aider».

Dein «Petri Heil»

Lieber «Petri Heil»!

Zu dieser Frage hat sich der als nicht aus dem Welschland stammende apostrophierte Magister selbst noch einmal gemeldet und zwar so:

Lieber Petrus!

Recht hast Du: der Magister ist nicht aus dem Welschland, er ist gebürtiger Franzose! Was nun das von ihm beanstandete «aider aux» betrifft, so hast Du noch einmal recht, aber nicht mehr ganz so 100prozentig. Ich entnehme Folgendes aus dem «Dictionnaire des difficultés de la langue française» von Larousse: Aider: Aider quelqu'un ou à quelqu'un, les deux expressions sont synonymes. La première toutefois est la plus courante. La seconde, fréquente à l'époque classique, a aujourd'hui vieilli. — folgen Beispiele.

Dein Peter

Worauf sich Petrus, dem wir das geschickt haben, ebenfalls noch einmal hören ließ und zwar wie folgt:

Ob der Peter da recht hat oder der Petrus, wollen wir lieber einmal den König Salomo fragen. Und der meint: weder der eine noch der andere! Denn wenn ein Welscher in der Sache rechtzeitig zum Worte gekommen wäre, hätte es statt «aide aux réfugiés» geheißen: «Le peuple suisse secourt les réfugiés». Leider, als ich dazu post festum meinen Senf zu geben hatte, waren alle Ungar-

marken bereits fix und fertig gedruckt. Darum mein Verdikt: Nur nicht alles neu drucken, es geht ja auch so — Kronzeuge: Larousse. Als fleißiger Leser des Nebi erlaube ich mir immerhin einen gutgemeinten Rat: Setzen wir unter diese philosophische Fehde lieber einen dicken Schlußstrich.

Mit freundlichem Gruß,

Petrus

Lieber Petri Heil,
lieber Peter,
lieber Petrus
und all Ihr lieben freundlichen Leser,
die Ihr zu diesem Fall ausführlich geschrieben
habt!

Der Nebelpalter teilt die Meinung des Petrus, daß wir unter die immerhin recht interessante philologische Fehde einen dicken Schlußstrich setzen in der immer wieder geäußerten Meinung, das wirklich Wichtige sei, daß geholfen werde.

Euer Nebelpalter

Ende gut alles gut

Lieber Nebelpalter!

Im Jahre 1955 wurde das neue Straßenstück Brüttisellen-Tagelswangen / ZH, dem Verkehr übergeben. Mit sehr viel Aufwand wurde die Straße verlegt, separate Radfahrwege angelegt und ein neues Viadukt für die Bahn gebaut. Sofort nach der Freigabe der Straße wurde diese von den Benutzern «Schlauch» getauft, ist doch diese ganze 6-7 Meter breit. Da das ganze Stück noch mit zwei unübersichtlichen Kurven gesegnet ist, kommt ein Vorfahren nur unter Lebensgefahr in Frage. Dafür ist dann die Straße in den Dörfern so breit, daß es einer Rennbahn gleicht.

Als ich gestern wieder von Winterthur nach Zürich fuhr, sah ich, daß am genannten Stück etwas unternommen wird. Auf meine Frage kam prompt die Antwort, die Straße werde verbreitert.

Wir alle sind begeistert, daß es an dieser Strecke endlich wieder einmal eine Baustelle gibt. Und dann ist es auch herrlich zu wissen, daß die vorigen Steuergelder doch noch für etwas gebraucht werden können. Oder werden gar die Mehrkosten von den Verantwortlichen freiwillig aus dem eigenen Sack bezahlt.

Es ist einfach bedauerlich, daß der Staat nicht in Konkurs gehen kann und an seiner Stelle ein tüchtiger Geschäftsmann, der weiß, wie man mit dem Geld umgeht, das Ganze übernimmt.

Mit freundlichen Grüßen Ku.

Lieber Ku.!

Ich verstehe Deinen Unmut und habe ihn oft genug geteilt, so wenn eine Straße in kurzer Folge dreimal hintereinander aufgerissen und wieder zugeschüttet wurde, weil erstens Gas, zweitens Wasser, drittens Telephon und manchmal noch viertens Elektrizität gelegt wurde. Aber dagegen ist kein Kraut gewachsen und es bleibt nichts anderes übrig als sich zu freuen, wenn dann am Schluß alles in Ordnung ist.

Mit freundlichen Grüßen Nebelpalter

Gruß aus Baden

Lieber Nebelpalter!

Meine Tante schrieb mir kürzlich und zwar aus Baden. Ich freute mich selbstverständlich darob und betrachtete die auf der Ansichtskarte abgebildete Schloßruine Stein. Minder ergötzt kam mir der Spruch vor, der deren obere Ecke rechts zierte und also lautete:

Wer Geld hat, schickt seine Frau ins Bad,
Wer keines hat, waschet sie selber ab.

Lieber Nebelpalter, was sagst Du dazu? Geht

hier die moderne Auffassung über Propaganda-Methoden nicht doch eher etwas zu weit? Meines Erachtens muß dieser Spruch als nicht überaus fein, ja, als geradezu deplaziert und beinahe anstößig betrachtet werden. Ob schließlich derlei Propaganda auf irgendwelchen Erfolg zählen kann, läßt sich bestimmt auch fragen.

Mit freundlichen Grüßen Dein François

Lieber François!

Ich habe, wie Du gleich sehen wirst, gegen die heutige Propaganda hier und da etwas Deutliches zu sagen. Daß aber dieser Vers keine heutige Propaganda ist und daß es bestimmt keinen heutigen Propagandisten gibt, der so dumm wäre, den Vers als Werbung zu betrachten, hätte Dir eine kurze Überlegung sagen können. Es handelt sich da sicher um ein altes Verslein, das auf uns überkommen ist und gelegentlich zitiert wird.

Mit freundlichen Grüßen Dein Nebelpalter

Normalschweine

Lieber Nebelpalter!

Lies:

Die Metzgermeister berichten

Aus der Berichterstattung über die einzelnen Arbeitsgebiete erfährt man, daß eine Qualitätsbeschreibung des Normalschweins trotz vielen Bemühungen immer noch nicht möglich war. Das ist ausserordentlich bedauerlich für das Normalschwein. Das Inlandangebot für Bankvieh erster Qualität reichte nicht aus, so dass während des ganzen Jahres importiert werden musste; auch Wurstkühe und Wurstfleisch mussten durch Importe ergänzt werden. Das Angebot

Welch ein Glück für abnorme Schweine, daß nicht einmal der Metzgermeisterverein weiß, was ein normales Schwein ist. Gruß! R. L.

Lieber R. L.!

Du hast recht, die können sich freuen. Aber auch sonst interessiert mich mancherlei an dem Wortschatz des Metzgermeistervereins. Z. B. «Bankvieh» — welch unfreundliche Bezeichnung für offenbar unerquickliche Ereignisse. Wo gegen ich gerne einmal einer Wurstkuh zusehen möchte, wie sie ihr Schicksal muhend trägt.

Gruß! Nebelpalter

